

■ Editorial ■

Auf ein Wort

Wolfhagen hat die Zeichen der Zeit erkannt. Die Stadtverwaltung schlägt mutig neue Wege ein und weiß die Mehrheit der Bürger hinter sich. Wie sonst hätte die Umwandlung der Kaserne zu einer solchen Erfolgsgeschichte werden können, wie sie sich drei Kilometer von Landau entfernt abzeichnet?

Welche Schlüsse können wir aus dem Blick nach Gasterfeld ziehen? Welche Zeichen der Zeit sind für Landau zu erkennen? Zunächst einmal sollten wir die Chance nutzen, die sich aus neuen Arbeitsplätzen direkt hinter der Kreisgrenze ergibt. Wir sollten so viel attraktiven Wohnraum wie möglich zur Verfügung stellen. Denn ein Teil derer, die in Gasterfeld einen Arbeitsplatz finden, werden auch eine Wohnung suchen.

Dass Landau viel zu bieten hat, zeigt eine Übersicht, die der Ortsbeirat zusammen mit dem Projekt Landliebe für Neubürger und Interessenten erstellt hat. Dieses Faltblatt soll künftig das Einleben im Ort erleichtern und reicht vom Stichwort „Apotheken-Liefer-Service“ über „Lebensmittel“, „Kindergarten“ und „Sport“ bis hin zu den Vereinen. Außerdem wird die Internetseite der Bergstadt derzeit überarbeitet und aktualisiert, um die Attraktivität Landaus nach außen besser zu zeigen.

Ein Zeichen der Zeit sind aber auch die Geburtenzahlen im Ort. Nach aktuellem Stand werden in fünf Jahren vier Kinder eingeschult, in sechs Jahren acht. Macht zusammen zwölf Kinder, und das sind – selbst wenn beide Jahrgänge zusammen unterrichtet werden – nicht genug für eine Klasse.

Auch darum ist es wichtig, jetzt die Chance zu nutzen, die die neuen Arbeitsplätze in Gasterfeld bieten. Wer ein leerstehendes Haus, eine leerstehende Wohnung hat, sollte darüber nachdenken, sie anzubieten. Wer schon mal überlegt hat, zu verkaufen, sollte bedenken, dass es mit jedem Jahr schwieriger wird, einen Käufer zu finden.

Darum ist die Landliebe-Initiative für ein Wohnraumverzeichnis von ebenso großem Wert wie das Angebot der beiden Fachleute, beratend zur Seite zu stehen (siehe Seite 2). Hoffen wir, dass sich möglichst viele daran beteiligen. Und dass wir gemeinsam die Zeichen der Zeit erkennen.

Herzlichst
Christiane Deuse

■ Kaserne Wolfhagen: Ehrgeizige Pläne werden Wirklichkeit ■

Bis 200 Arbeitsplätze in Gasterfeld

Gute Nachrichten kommen derzeit aus dem Wolfhager Land und weitere gute sind zu erwarten: Als Anfang Juni die letzten Soldaten ihre Sachen packten, war auf dem Gelände der Pommern-Kaserne bereits die Produktion angelaufen – einer der weltweit modernsten Glasbetriebe, Energy Glas, stellt dort Isolierglaskollektoren für die Nutzung von Solarthermie her.



Zukunftsperspektive: Ende 2009 soll die Kreisberufsschule in Gasterfeld fertig sein. Unser Bild zeigt einen Blick in die umfunktionierte Panzerhalle mit dem größten Solardach Hessens. (Quelle: HHS Planer + Architekten AG, Kassel 2008)

Fast 40 Arbeitsplätze sind inzwischen entstanden, bis zu 60 könnten es werden. Doch das ist längst nicht alles, was auf dem 300 Hektar großen Gelände entstehen soll. Aus- und Fortbildung, Forschung und Produktion sollen ineinander greifen.

Die Bauarbeiten für das hochmoderne Berufsschulzentrum des Landkreises Kassel schreiten voran. 800 bis 1200 Schülerinnen und Schüler werden hier künftig unterrichtet – auch und vor allem in der ehemaligen Panzerhalle. Im früheren Versorgungstrakt entsteht eine Mensa, die groß genug ist, um zum Beispiel auch Studenten zu versorgen.

Denn im Gespräch ist auch ein Kompetenzzentrum für regenerative Rohstoffe. Dieses Projekt entwickeln Stadtverwaltung, Universität und Landkreis Kassel gemeinsam unter dem Namen BioEnergy-Science-Park. Auf diesem Feld könnten Schule und eine neu zu gründende Außenstelle der Uni mit Schwerpunkt Bioener-

gie kooperieren. Und auch die Firma Energy Glas würde etwa Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Die Entscheidung über den Standort Wolfhagen für ein solches Zentrum liegt laut Stadtverwaltung jetzt beim Land Hessen.

Die Stahlkonstruktion der ehemaligen Panzerhalle soll mit einer Fotovoltaikanlage versehen werden, die mit fast 5000 Quadratmetern das größte Solardach Hessens sein wird. Die Anlage ist Teil eines Konzepts, das der Stadt Wolfhagen eine bundesweite Auszeichnung beschert hat: Sie wurde von der Agentur für Erneuerbare Energien in Berlin zur „Energie-Kommune“ des Monats September ernannt – ihrer vorbildlichen Projekte wegen.

Denn Wolfhagen war die erste Kommune in Nordhessen, die das Stromnetz zurückgekauft hat, um die Verteilung und Erzeugung selbst in die Hand zu nehmen. Bis 2015 will die Gemeinde ihren gesamten Bedarf aus erneuerbaren Energien decken – mit Windkraft, Biomasse

und Solarenergie. In kleineren Modulen will die Kommune Bioabfall verwerten. Das dabei entstehende Gas soll zwischengelagert und erst dann zu Strom gemacht werden, wenn Solar- und Windkraft nicht ausreichen. Ein Standort für Windräder wird Gasterfeld wohl nicht.

Und noch etwas ist geplant: Wenn es nach dem Willen der Stadtverwaltung geht, fährt die Regiotram aus Kassel künftig planmäßig bis Gasterfeld – nicht nur für Berufsschüler. Auch ein Seminarzentrum ist geplant.

Auf bis zu 200 Arbeitsplätze insgesamt hofft die Kommune nach Auskunft der Stadtverwaltung. Damit setzt sich ganz in der Nähe fort, was eine Studie der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) kürzlich zeigte: dass Nordhessen von 1997 bis 2006 ein beachtliches Wirtschaftswachstum von fast 25 Prozent an den Tag gelegt hat. Damit rangiert die Region vor dem Bund, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Thüringen.

■ Interview mit Bürgermeister Reinhard Schaake, Wolfhagen ■

Über die Entwicklung in Wolfhagen und der ehemaligen Kaserne sprachen wir mit Bürgermeister Reinhard Schaake.

Redaktion: Herr Schaake, wie erklären Sie die enorme Dynamik, die in Gasterfeld sichtbar wird?

Schaake: Wir haben sehr frühzeitig begonnen, uns um die Konversion zu bemühen, nachdem 2004 die Entscheidung auf Bundesebene gefallen war, welche Kasernen geschlossen werden sollen. Und wir haben sehr viel daran gesetzt, in einem gleitenden Prozess noch während der militärischen Nutzung Firmen auf dem Gelände anzusiedeln. Da waren wir sehr hartnäckig und auch bereit, Risiken zu übernehmen. So haben wir erklärt, dass die Stadt Kläranlage, Was-

ser- und Stromversorgung übernehmen wird, und das haben wir inzwischen auch getan. Man muss manchmal ungewöhnliche Wege gehen. Und wir müssen die derzeit gute wirtschaftliche Phase nutzen, um Investoren nach Gasterfeld zu holen.

Redaktion: Sie sagen, die Mehrheit der Bevölkerung befürwortet den Weg der Kommune – auch mit Blick auf das Ziel, bis 2015 den Strombedarf selbst und nur mit Hilfe erneuerbarer Energien zu decken. Warum regt sich kein Protest etwa gegen die Windkraftanlagen?

Schaake: Das war ein sehr mühsamer Prozess, für den wir uns viel Zeit gelassen haben. Hätten wir einfach beschlossen, eine Anlage zum Beispiel in der Kaserne zu bauen, hätte es Widerstand gegeben. Wir haben viel in Öffentlich-

keitsarbeit investiert und uns dabei auch von externen Moderatoren begleiten lassen. Wir wollten überzeugen und gute Sachargumente austauschen, anstatt einfach Entscheidungen zu treffen. Generell kostet der Weg, den wir jetzt gehen, viel, viel Arbeit. Es gibt aber auch hier Bürger, die den Weg kritisch sehen.

Redaktion: Was bedeutet die Entwicklung in Gasterfeld für die Region?

Schaake: Die Tatsache, dass sich die Bundeswehr zurückgezogen hat, war für die ganze Region ein Riesenerfolg. Wir hoffen, dass sie jetzt von der Entwicklung in Gasterfeld profitiert, dass hier Leute aus Wolfhagen ebenso Arbeit finden wie aus Landau oder Bad Arolsen.

Redaktion: Herr Schaake, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Verzeichnis für Hauskauf und Wohnungssuche

Neue Arbeitsplätze entstehen zur Zeit in der nahen Umgebung (siehe Artikel auf Seite 1) – die Nachfrage nach Wohnraum könnte also in den kommenden Monaten und Jahren vorübergehend auch in Landau steigen. Das ist die positive Seite der Medaille.

Die negative ist die Tatsache, dass sich unsanierte Objekte mit alter Energietechnik immer schwerer vermitteln lassen. Manches Haus steht auch in Landau schon seit Jahren zum Verkauf. Mancher Anbieter ist schockiert, wie wenig man ihm für seine Immobilie in der Bergstadt nur noch bietet. Und immer mehr Makler heben abwehrend die Hände, wenn es um solche Objekt geht.

Ein erstes Bild von der Zahl derzeit unbewohnter Häuser hatten sich Gunthard Ohm und der Architekt Marcus Winkler im Rahmen des Projekts „Kataster leerstehender Häuser“ gemacht.

Mit Blick auf das Förderprogramm „Stadtsanierung“ ist das eine wichtige Grundlage. Der Antrag auf Aufnahme Landaus in das Förderprogramm ist fertig. Über ihn soll demnächst in den kommunalen Gremien Bad Arolsens beraten und beschlossen werden. Darin geht es auch um den Blick in



Käufer gesucht: eins von mehreren Beispielen in Landau.

die Zukunft – darum also, wie viele Häuser demnächst leer stehen könnten. Sollte Landau tatsächlich ins Programm aufgenommen werden, stünden beträchtliche Zuschüsse auch für private Besitzer zur Sanierung ihrer Häuser in Aussicht.

Wohnung zu vermieten? Haus zu verkaufen? Zwei Gründe gibt es für die Besitzer leerstehender Häuser oder Wohnungen in Landau, mit Hilfe einer neuen Landliebe-Projektgruppe ihr Anliegen gemeinsam voranzutreiben.

Neu ist nun das Landliebe-Projekt „Wohnraum“. Es ist ein Angebot an Immobilien- und Grundstücksbesitzer, die vermieten oder verkaufen wollen, ihre Objekte zu präsentieren. Gunthard Ohm und Marcus Winkler wollen an ihre Vorarbeiten anknüpfen und gemeinsam ein Verzeichnis aufbauen, das die derzeitigen Angebote vorstellt.

Es soll sowohl auf Papier als auch im Internet auf der Homepage der Bergstadt einzusehen sein. Die Informationen könnten denen einer üblichen Kleinanzeige in der Presse entsprechen – je nach Wunsch des Besitzers.

Ohm und Winkler würden auch als Ansprechpartner für mögliche Mieter oder Käufer auftreten. Oder aber ratsuchenden Haus- und Wohnungsbesitzern in Einzelfragen als Fachleute Auskunft geben. Beide legen Wert auf die Feststellung, dass nur derjenige mit seinem Angebot in das „Wohnraum“-Verzeichnis aufgenommen wird, der das ausdrücklich wünscht.

Wer Interesse am Projekt „Wohnraum“ hat und ein Objekt auf diese Weise anbieten möchte, wird gebeten, sich bei Gunthard Ohm (Ruf: 05696/372) oder Marcus Winkler (Ruf: 05696/995221) zu melden.

■ Projektgruppen Landliebe ■

Tino Hentrich - Ortsbeirat –
Ruf: 05696 995 666
Matthias Wangelin - Koordination -
Ruf: 05696 995 933

Die Projekte auf einen Blick

Jung und Alt
(Martin Bleckmann, Ruf: 97990)
Bewegung für Kinder
(Dietmar Menke, Ruf 436)
Wohnraum
(Gunthard Ohm, Ruf: 372)
Kinderbetreuung
(Christiane Deuse, Ruf: 465)
Kultur + Bildung
(Simone Schäfer, Ruf: 413)
Marketing + Tourismus
(Peter Ramme, Ruf: 995232)
Ortsbausatzung
(Gunthard Ohm, Ruf: 372)
Renaturierung der Watter
(Gunthard Ohm, Ruf: 372)
Stadtumbau Nordwaldeck / Rathaus
(Tino Hentrich, Ruf: 995666)
Internet-Auftritt
(Tino Hentrich, Ruf: 995666)
Schülerhilfe
(G. Kalhöfer-Rest, Ruf: 995086)

Nächster Termin der Landliebe-Gruppen

Dienstag, 7. Oktober, um 20 Uhr im Landgasthof Kranz

■ Neuer Spielkreis für Kleinkinder ab Oktober ■

„Alte Hasen“ in der Schule, „junge Hüpfen“ auch im Schloss



Sie waren beim Viehmarktsfestzug dabei: Chantal Schwedes (links) und Franziska Raude mit Transparent sowie Vertreter von Schule, Alten- und Pflegeheim und Kindergarten im Festzelt.

„Alte Hasen – Junge Hüpfen“ – unter diesem Motto war erstmals eine Landliebe-Gruppe beim Viehmarkt im Festzug unterwegs. Das Projekt „Jung und Alt“ stellten dabei Schul- und Kindergartenkinder sowie Mitarbeiter des Alten- und Pflegeheims Schloss Landau dar und nahmen anschließend im Festzelt einen Preis entgegen. Bewohner des Altenheims sahen dem Festzug am Rande der Mittelstraße zu. Ebenfalls im Rahmen dieses Projekts waren am 16. September drei Bewohner des Altenheims in der Schule und erzählten den Jungen und Mädchen von früher – entsprechend dem Motto „Das Leben entdecken – vom Leben

erzählen“. Als nächstes werden Kindergartenkinder beim Hausgottesdienst zum Erntedank am 24. Oktober im Schloss zu Gast sein. Und schließlich wollen Tanja Glase und Steffi Hentrich einen Spielkreis ins Leben rufen, der sich in regelmäßigen Abständen auch im Schloss treffen soll. Termin zu einer ersten Besprechung (mit Kindern) ist Freitag, 24. Oktober, von 9 bis 10 Uhr im Gemeindesaal. Dazu eingeladen sind Mütter oder Väter mit Kindern vom Krabbel- bis zum Kindergartenalter. Nähere Informationen dazu erteilen Tanja Glase (Ruf: 995764) und Steffi Hentrich (995666).

■ Impressum ■

Herausgeber:
Projektgruppe Landliebe

V.i.S.d.P.:
Christiane Deuse (Redaktion)
Tino Hentrich (Ortsbeirat)
Matthias Wangelin (Koordination)

Tagesfahrt zur Gedenkstätte

Mittelbau-Dora

Eine Tagesfahrt zur KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora in Thüringen plant die Landliebe-Projektgruppe Bildung. In einem Stollensystem bei Nordhausen hatten KZ-Häftlinge ab 1943 die als Terrorwaffe konzipierte A4-Rakete produzieren müssen – im Volksmund damals als „V2“ bekannt.

Teilnehmer werden die Dauerausstellung sehen und an einer Führung durch die Stollenanlagen teilnehmen. Genauere Informationen werden demnächst bekannt gegeben.

Wer grundsätzlich Interesse hat, kann sich schon jetzt bei Peter Ramme (Tel.: 995232) oder bei Christiane Deuse (Tel.: 465) melden. Eingeladen mitzufahren sind Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren.

Diese Publikation wird unterstützt durch:



UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE
WOHNSTADT